Italienische Reise

Autor(en): **Goethe, Johann Wolfgang von / W.Z.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **46 (1951)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-173425

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Italienische Reise

von Goethe

Neapel, den 29. Mai 1787.

Eine ausgezeichnete Fröhlichkeit erblickt man überall mit dem größten teilnehmenden Vergnügen. Die vielfarbigen bunten Blumen und Früchte, mit welchen die Natur sich ziert, scheinen den Menschen einzuladen, sich und alle seine Gerätschaften mit so hohen Farben als möglich auszuputzen. Seidene Tücher und Binden, Blumen auf den Hüten, schmücken einen jeden, der es einigermaßen vermag. Stühle und Kommoden in den geringsten Häusern sind auf vergoldetem Grund mit bunten Blumen geziert; sogar die einspännigen Kaleschen hochrot angestrichen, das Schnitzwerk vergoldet, die Pferde davor mit gemachten Blumen, hochroten Quasten und Rauschgold ausgeputzt. Manche haben Federbüsche, andere sogar kleine Fähnchen auf den Köpfen, die sich im Laufe nach jeder Bewegung drehen. —

In den Fleischbänken hängen die Teile der Ochsen, Kälber und Schöpse niemals aus, ohne daß neben dem Fett zugleich die Seite oder die Keule stark vergoldet sei.

Es sind verschiedene Tage im Jahre als Schmausfeste berühmt; dann hängen die Eßwaren in Girlanden über die Straße hinüber; große Paternoster von vergoldeten, mit roten Bändern geschnürten Würsten; welsche Hähne, welche alle eine rote Fahne unter dem Bürzel stecken haben. —

Wir pflegen gewöhnlich die Liebhaberei zu bunten Farben barbarisch und geschmacklos zu nennen, sie kann es auch auf gewisse Weise sein und werden; allein unter einem recht heiteren und blauen Himmel ist eigentlich nichts bunt, denn nichts vermag den Glanz der Sonne und ihren Widerschein im Meer zu überstrahlen. Die scharlachenen Westen und Röcke der Weiber, mit breitem Gold und Silber besetzt, die gemalten Schiffe, alles scheint sich zu beeifern, unter dem Glanze des Himmels und des Meeres einigermaßen sichtbar zu werden. ...

So hat Goethe das alte Italien gesehen. Die Freude an bunten Farben und die Lust, sich selbst und alle Äußerungen des Lebens theatralisch zu inszenieren, sind geblieben. Was daraus wurde, nachdem das italienische Gemüt in die Fänge des amerikanischen Geschäftsgeistes fiel, zeigen unsere Bilder und schildert unser Mitarbeiter, der, wie einst Goethe, vor einigen Wochen ins Land der Verheißung fuhr.

Gleich nach Chiasso fing unser Leiden an. Von riesigen Holztafeln beidseits der Straße, mit scharlachroten, vitriolgrünen, kalkweißen, himmelblauen und tintenschwarzen Farben, wurden wir angeschrien: »Willkommen in Italien!« — »Welcome to Italy!« — »Soyez les bienvenus en Italie!« — »Benvenuti in Italia!« Und hinter den großen Tenören und donnernden Bässen der staatlichen Empfangssolisten hatte sich in endloser Reihe der Chor der Geschäftsplakate aufgestellt, um dem harmlosen Fremdling klar zu machen, welche Absichten man auf seinen Beutel habe.

Unwillkürlich kommt uns in den Sinn, daß dies die neuzeitliche Ausdeutung der Verse von C. F. Meyer sein könnte:

Genug ist nicht genug, mit vollen Zügen
schlürft Dichtergeist am Borne des Genusses.
Das Herz, auch es bedarf des Überflusses,
genug kann nie und nimmermehr genügen.

Doch wer auf den Autostraßen der Lombardei und jenseits der Apenninen fährt, der bekommt und *hat* genug, wirklich genug! Für den unschuldigen Schweizer und gar den Heimatschützer ist eine solche Reise einfach fürchterlich. Davon geben unsere Bilder einen bescheidenen Eindruck, wenn auch die Farben leider fehlen.



»Straßenlandschaft« zwischen Mailand und Como.

La « campagne » entre Côme et Milan...



Wie der Schweizer in Italien empfangen wird. Coca-Cola heißt seine durstigen Freunde willkommen.

C'est par la publicité américaine que le touriste suisse est accueilli en Italie.

Doch solches muß man im einzelnen beschreiben! Unglaublich, für was alles da geworben wird: für Gummisohlen und Autopneus, den Lido von Venedig und Textilmaschinen, Käse und Herrenhüte, Schnäpse in allen Regenbogenfarben und Nähmaschinen, deren glühendes Konterfei beinahe himmelhoch in den Äther ragt, für Coca-Cola und Büchsenfleisch (Marke Simmenthal), für Einrichtungen diskreter Örtchen und unzählbare menschliche Freuden. Wenn aber dann der Schweizer auf seiner italienischen Autofahrt auch noch bemerken muß, wie hochgeschätzte schweizerische Kurorte in das kläffende Reklamegeschrei einstimmen, kocht aus dem Lachen allmählich der Zorn. Und unwillkürlich stellt sich uns die Frage, wie es wohl an den eidgenössischen Straßen käme, wenn man nicht zeitig einen Riegel schöbe.

Nun kann man zwar von dieser Autostrada mit einigem Recht behaupten, in der ziemlich eintönigen lombardischen Ebene wirkten die Riesentafeln anders als an unserer Axenstraße oder um den Rheinfall, längs des Léman oder bei Zermatt. Ja, einige Italiener, mit denen wir sprachen, fanden diese dauernden bildlichen Überraschungen eigentlich ganz vergnüglich. — Wir müssen gestehen, daß wir die Riesentafeln anders empfanden: In dem großlinigen oberitalienischen Raum wirkten sie auf uns wie gellendes Kötergekläff. Es ist genau so, wie wenn auf den geruhsamen Wandersmann hinter jedem Gartenhag ein Hund lauerte, bereit, auf den Ahnungslosen loszufahren.



Das Empfangskomitee, das sich zwischen Chiasso und Como aufgestellt hat. *Le « comité de réception » vous attend...*

Viel schlimmer freilich wird der Eindruck dann, wenn man von Mailand her gegen Como oder den Lago Maggiore steuert. Über den in der Sommerglut zitternden Feldern schwimmen die fernen blauen Berge. Wie eine Vision heben sich schneeige Gipfel — tätsch: »Uricemici — ecco la vostra cura!« — »Trinken Sie Blasenwasser! Das ist die rechte Kur für Sie!« So schreit es uns entgegen. Und wenn sich der erschrockene Blick von neuem zu den Bergen wenden will, um auszuruhen, steht schon die nächste grellfarbene Seelenstärkung bereit: »Genug ist nicht genug!«

Besonders eindrucksvoll ist der Willkomm an der romantischen Gandriastraße. Wir sind gepackt von der gewagten Routenführung, die uns die Augen bald zu den lotrechten Felsen, bald auf den blitzenden See, jetzt zu den italienischen Bergen jenseits des Ceresio und nun zum Hügelland von Porlezza wenden läßt. Keine Sorge — auch hier wird die Überraschung kommen, und zwar gleich schon beim italienischen Zoll, wo uns der Coca-Cola-Knirps, verständnisinnig lächelnd, willkommen heißt und aus der prachtvoll gestuften Kalkwand daneben ein Schnapsplakat anschreit.

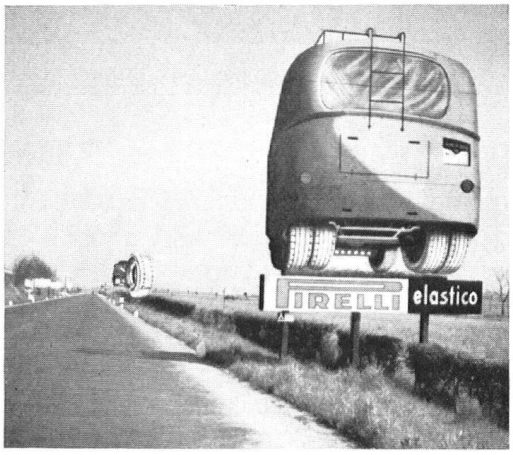
So ist es allerwärts geworden, wo heute die »italienische Reise« vorüberführt; selbst an der Riviera ist die weite, wundersame Schau zum blauen Mittelmeer teilweise so verplakatiert, daß man die Wellen beinahe suchen muß. Ja: Italien hat sich mächtig entwickelt in den vergangenen Jahren. Was wohl der Dichterfürst aus Weimar zu solch atemraubendem Fortschritt sagen würde? *W. Z.*



Oben: Der Domplatz in Mailand, von der Kirchentreppe aus aufgenommen. Alle Aufschriften leuchten nachts in bunten Neonfarben.

La place du Dôme, à Milan où, la nuit, tout devient flamboyant.



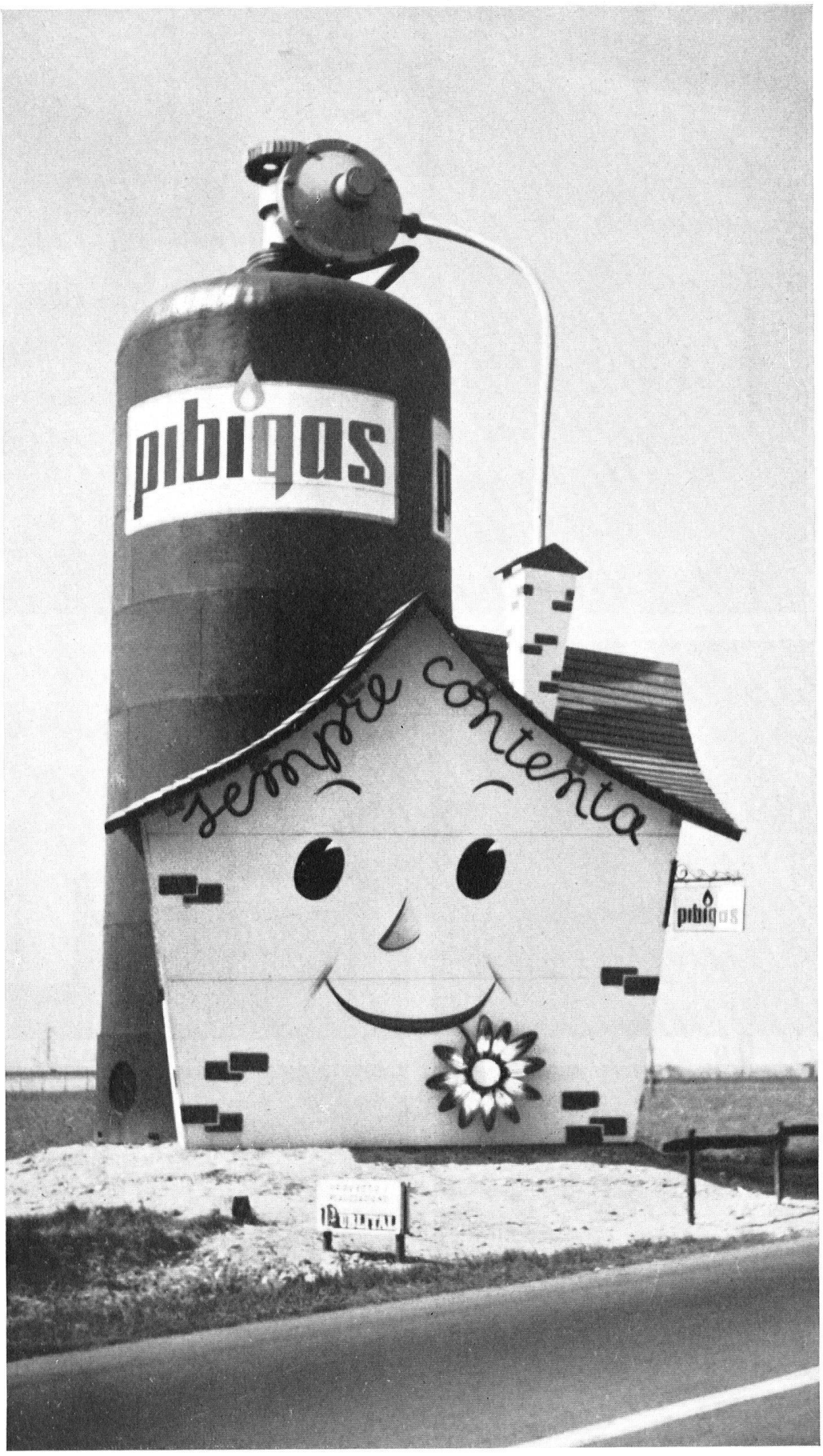


Mitte: Haushohe Schnaps- und Mineralwasserflaschen, riesige Fässer, in der Luft schwebende Lastwagen machen die italienische Landschaft alsgemach zu einem Narrengarten. Keine Geschmacklosigkeit ist zu groß; die Kosten scheinen keine Rolle zu spielen. Man beachte das in Mutters Bidet badende Mädchen.

La plaine lombarde a pris l'aspect d'un jardin de fous.







Anpreisung einer Firma für Kochgas. Eine wahrhaft surrealistische Verbindung von Heimatstil und Technik. Höhe der Gaskesselattrappe gegen 10 m!

On ne regarde pas à la dépense: ce trophée à la gloire du gaz de cuisine a dix mètres de hauteur!



Oben: Der Dom von Mailand und seine Nachbarschaft. (Aufnahme Oktober 1951).

Encore la place du Dôme. Le proche voisinage de l'édifice religieux en octobre 1951.



Mitte: Erscheint das angepriesene Erzeugnis nicht verlockend genug, so muß die Erotik nachhelfen.

...l'érotisme à la rescousse.



Unten: Auch die zauberhaftesten Gegenden an den oberitalienischen Seen werden nicht verschont. So empfängt Coca-Cola die Reisenden an der Gandria-Straße und bedauert offenbar lebhaft, daß sie zur Begrüßung der Heimfahrenden hinter dem Schweizer Grenzposten nicht auch das Bild eines lächelnden Hirtenknaben aufstellen kann.



On approche des lacs italiens: belle occasion pour enlaidir la route, n'est-il pas vrai?

